

für die

Literatur des Auslandes.

N^o 70.

Berlin, Montag den 12. Juni

1843.

Dänemark.

Karl XII. zu Stralsund und auf Rügen.

Aus dem Dänischen Werke: „Peter Tordenskjold, ein historisches Gemälde aus dem
Anfange des 18ten Jahrhunderts.“ *)

Den 19. März 1713 langte Karl XII. aus der Türkei in Stralsund an, nachdem er in Zeit von 14 Tagen 280 Meilen geritten, und der Krieg loderte wieder im Norden auf. Dieser abenteuerliche König, der von Rachsucht brannte, wollte jetzt alle seine Feinde züchtigen und meinte, seine Gegenwart allein sey hinreichend, den verschwundenen Glanz der Schwedischen Waffen wieder herzustellen. Ohne sich durch die völlige Erschöpfung des Schazes und des ganzen Landes, durch die vernichtete Flotte und das bis auf einige Veteranen-Regimenter zusammengeschmolzene Heer irre machen zu lassen, schickte er dem Reichsrath den gemessensten Befehl, sogleich eine neue Armee anzuwerben und eine Flotte auszurüsten, während er selbst Stralsund und die Einfahrt zu dieser Stadt besetzen und Batterien auf Rügen anlegen ließ; zugleich erklärte er auch Preußen den Krieg.

Wie ein Blitzstrahl schlug die Nachricht von diesen Ereignissen in die Kabinette des nördlichen Europa; — die Fürsten drückten ihre Kronen tiefer aufs Haupt und schlossen sich enger an einander, um mit vereinter Kraft dem Sturme Widerstand zu leisten.

Während Karls Aufenthalt in der Türkei hatten sich die Europäischen Verhältnisse jedoch umgestaltet. Mit dem Tode der Königin Anna wurde der Kurfürst von Hannover König von England, — und da Karl dem Stuartischen Prätendenten Hülfe versprach, machte er sich den mächtigsten Seestaat zum Feinde. Georg I. schloß mit Dänemark ein Bündniß gegen Schweden, während Holland erklärte, völlig neutral bleiben zu wollen.

Durch den Tod Ludwigs XIV. verlor Karl einen mächtigen Verbündeten; Oesterreich zog sich ermattet vom Schauplatz des Spanischen Erbfolgekrieges zurück, — und als der Zar, vor Schreck über das Wiederaufstehen seines Feindes aus dem Türkischen Grabe, jetzt ernstliche Anstalten machte, sein dem Könige von Dänemark so oft gegebenes Versprechen der Uebersendung von Hülfsstruppen zu erfüllen, und da endlich Preußen ebenfalls seine Truppen nach Norden marschiren ließ: sah Karl plötzlich, daß halb Europa ihm kampfergüthet gegenüber stand.

Die geübteren Politiker prophezeiten indes die Auflösung dieses Unwetters in Nebel, denn jeder der drohenden Herrscher war nur Schwedens Feind in Bezug auf seine eigenen Besitzungen, und waren diese wieder außer Gefahr, so zog er sich klug zurück, ohne etwas mehr zu thun, als darüber zu wachen, daß keiner der anderen Fürsten zu mächtig würde.

Nur Friedrich IV. von Dänemark blieb seiner gewöhnlichen ehrlichen Politik getreu, was dem Lande später, als jene Ehrlichkeit an Einfalt gränzte, theuer zu stehen kam. Gewissenhaft erfüllte er die Traktate, welche Europa's ränkevolle Kabinette ihm vorgezeichnet und die er auf Rathen seiner gewissenlosen Minister eingegangen. Seines leidenden Volkes ganze Kraft anbietend, rüstete er eine mächtige Flotte aus und zog mit dem Kern seines 70,000 Mann starken Heeres nach Pommern, wo die Preussischen und Sächsischen Truppen sich mit ihm vereinigten. Hier war Stralsund der Brennpunkt des Krieges geworden, und nach dieser Stadt nahm die Armee ihre Richtung. Auf dem Wege dorthin wurde Rostock besetzt und Wismar eingeschlossen. Die Schwedischen Truppen verließen den Paß von Damngarten und zogen sich nach Stralsund zurück.

Bekanntlich liegt diese alte Stadt, welche zu den Zeiten der Hanse eine wichtige Rolle spielte und schon so oft den Feind vor ihren Wällen sah, an der schmalen Meerenge, die Rügen vom Festlande trennt. Das Fahrwasser, welches man passiren muß, um zur Stadt zu gelangen, heißt das Ost- und das West-Dybe; diese hatte Karl XII. durch versenkte Schiffe zu sperren gesucht. Die Küsten auf beiden Seiten waren mit Kanonen besetzt und die ganze männliche Bevölkerung unter die Waffen gerufen, um in Vereinigung mit den Schwedischen Veteranen dem Feinde jeden Zollbreit Landes freitig zu machen. Die den Truppen ertheilte Instruction lautete, jeden Posten bis auf den Tod zu vertheidigen. Der König ging so weit, sogar die vierbeinigen Bewohner der Insel zur Vertheidigung mit heranzuziehen. An den Küsten entlang waren von Entfernung zu Entfernung Punde angeschlossen, die natür-

lich bestanden, wenn etwas Feindliches sich nahte, und dadurch die Truppen wach und rege erhielten. Sämmtliche Bauernpferde wurden für die Kavallerie in Beschlag genommen.

Mit einer an Wahnwitz gränzenden Todesverachtung eilte der König von Schweden von einem Punkt zum anderen, wohin Laune oder Raßlosigkeit ihn trieben, und selbst der dichteste Kugelregen hielt ihn nicht ab, den Feind stundenlang von einem erhöhten Standpunkte aus zu beobachten. Entehrung oder ein schmachvoller Tod drohte dem Offizier, auf dessen Gesicht der König bei solchen Gelegenheiten eine bedenkliche Miene entdeckte. Er hoffte, die Verbündeten würden ihre Kräfte in einer Belagerung Stralsunds zersplittern, und zog daher seine ganze Landmacht hier zusammen, während er eine zahllose Menge kleiner armirter Fahrzeuge beorderte, die in der Ostsee kreuzen sollten, sowohl um die Aufmerksamkeit der Dänischen Kriegsschiffe auf verschiedene Punkte zu lenken, als auch um die Preußen zu verhindern, Belagerungs-Material von Stettin aus heranzuführen, und um seinen Transportschiffen von Schweden her die Ueberfahrt zu erleichtern. Zu demselben Zweck befohl er dem Reichsrath, die letzten Kräfte des Landes zur Ausrüstung einer neuen Kriegsslotte aufzubieten, mit welcher er die früher erduldeten Niederlagen an den Dänen rächen und die Herrschaft auf der Ostsee erkämpfen wollte.

Nach diesem Meere hatte halb Europa seine Flotten gesendet, um den Gang des Krieges beobachten zu lassen und bei vorkommender Gelegenheit ein Wort mitreden zu können, gleich viel, ob gegen Schweden oder Dänemark, wie es der Vortheil erheischte. Außer der Russischen Flotte sah man neunzehn Englische Kriegsschiffe mit 1032 Kanonen unter Admiral Norris wie ein schweres Unwetter an den Küsten hinziehen; — zwölf Holländische Dreidecker mit 624 Feuerschländen unter dem Contre-Admiral de Behst convoyirten die Kauffahrtei-Flotten der Generalsstaaten; — von Carlsrona aus sah eine Schwedische Dorlogosslotte von zweiundzwanzig Linienschiffen mit 1572 Kanonen unter Admiral Sparre in See, um den Dänischen Schwänen, welche — einundzwanzig Segel mit 1330 Kanonen — unter Admiral Rabe's Oberbefehl an verschiedenen Punkten kreuzten, die Flügel zu beschneiden.

Am 7. August 1713 sah man wenige Meilen von Rügen zwei starke Kriegssloten, kaum eine Meile von einander entfernt, sich gegenseitig beobachtend, hin und her fahren, wobei ein Kanonenschuß vom Admiralschiff aus stets das Signal zum jedesmaligen Wenden gab. Auf allen Schiffen hatte man das Berdeck zum Gefecht klar gemacht und die Kanonen losgebunden; aber die Masten warfen bereits lange Schatten über's Meer, und dieser Umstand allein schien die Flotten zu veranlassen, den Angriff aufzuschieben. Als daher die Nacht völlig hereingebrochen war, blieb von jeder Seite eine Fregatte als Brandwache zurück, während die Flotten selbst sich mehr von einander entfernten.

Nachdem am Morgen des 8. August die Sonne den Nebelschleier, der das Meer bedeckte, zerrissen, sah man, wie beide Flotten mit vollen Segeln auf Rügen zueilten und sich einander bis auf eine halbe Meile Abstand näherten. Jetzt stellten sie sich in Schlachtordnung und hielten die Blutflagge.

In Bezug auf die Anzahl der Schiffe waren beide Parteien so ziemlich von derselben Stärke; die Schweden zählten ein Dorlogosschiff mehr. Jede der Flotten hatte drei Admirale, — die Dänische: Rabe, Juul und Tröjel, — die Schwedische: Sparre, Henke und Pillie.

Der Dänische Vice-Admiral Tröjel eröffnete mit dem Dorlogosschiff „Louise“ von 76 Kanonen die Schlacht, indem er einen Schwedischen Dreidecker mit der vollen Lage begrüßte, die jener jedoch keinesweges unerwidert ließ. Als sich nun gleich darauf der Admiral Rabe mit seinem kolossalen Schiffe „der Elephant“ dem Schwedischen Admiralschiff zur Seite legte, suchte sich nach seinem Beispiel jedes Dänische Schiff seinen Gegner, und der Donner der Geschütze entbrannte auf der ganzen Linie. Der Pulverdampf von mehr als dreitausend Feuerschländen, die in dieser entscheidenden Seeschlacht Tod und Verderben spieen, verhüllte dem Auge bald die kämpfenden Massen, und man hörte nur den Donner unablässig über die Wogen rollen. Als der Wind einmal den Dampf verwehte, sah man das Dänische Kriegsschiff „Justia“ zwischen zwei Schwedischen Dorlogosschiffen. Hoch auf der Schanze stand der Admiral Juul und kommandirte durch das Sprachrohr Feuer nach beiden Seiten. Es donnerte los, daß alle Planken der „Justia“ erbeben; zu gleicher Zeit feuerten indes auch die beiden Schwedischen Schiffe. Ihre Kugeln legten das Berdeck, zerrissen die Segel, knickten die Masten und hobten sich in die Eichenseiten der „Justia“; dem Admiral Juul aber entfaltete das Sprachrohr, er faßte mit der Hand nach der Brust und sank, um nie

*) Peter Tordenskjold, et historisk Maleri fra Bogyndelse af det 18de Aarhundrede. Af P. P. Kjöbenhavn, 1842.